

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 30/1 (2003)

DOI: 10.11588/fr.2003.1.45467

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

# Prosopographica Burgundica

ANKE GREVE – SÉBASTIEN HAMEL

## EINE DATENBANK ZUM HOF DER HERZÖGE VON BURGUND: PHILIPP DER GUTE UND KARL DER KÜHNE, 1419–1477

Die ersten Jahre der Regierungszeit Philipps des Guten (1419–1467) waren von enormen Gebietserweiterungen geprägt. Zwischen 1427 (Hennegau) und 1443 (Luxemburg) kamen außerdem noch Holland, Seeland, Namur, Brabant, Limburg und die Städte an der Somme zum burgundischen Herrschaftsbereich hinzu. Mit diesen Zugewinnen, die vornehmlich durch Heirat oder Erbschaft zustandekamen, verlagerte sich das politische Gravitationszentrum hin zu den Niederen Landen (heute Belgien und die Niederlande).

Die burgundischen Herzöge konnten wie quasi unabhängige Prinzen agieren, aber rechtlich gesehen blieb der Herzog von Burgund ein Vasall des französischen Königs. Zwar verfolgten sowohl Philipp der Gute als auch Karl der Kühne den Plan eines von der französischen Krone unabhängigen ›Burgundischen Staats‹, aber 1473 scheiterten Karls dies bezügliche Verhandlungen mit dem deutschen Kaiser Friedrich III. und sein Tod auf dem Schlachtfeld von Nancy im Januar 1477 setzte allen burgundischen Ambitionen ein abruptes Ende<sup>1</sup>.

Fasziniert vom außergewöhnlichen ökonomischen Potential wie auch der spezifischen urbanen Welt Flanderns, stürzten sich die beiden letzten Burgunderherzöge mit Enthusiasmus und Adaptationsvermögen in diese Welt, in der sie spektakuläre Feste, wie die Joyeuses Entrées, herzogliche Hochzeiten, Kapitelsitzungen des Ordens vom Goldenen Vlies oder Turniere organisierten. Aber auch die Städte waren sich ihres Stellenwertes bewußt. Nirgendwo, vielleicht mit Ausnahme Norditaliens, findet man Städte, die als politische Kraft so auftraten wie die Städte der Niederen Lande. Konflikte zwischen Stadt und Fürst blieben nicht aus, denn oft genug standen die Interessen der Städte denen der Herzöge diametral gegenüber. Nicht zuletzt deshalb trägt die flandrische Stadt Gent den Zusatz ›rebelse stad‹<sup>2</sup>. Aber nicht nur Gent war ein mächtiger Gegner, auch Brügge und Städte in den heu-

- 1 Petra EHM, *Burgund und das Reich. Spätmittelalterliche Außenpolitik am Beispiel der Regierung Karls des Kühnen (1465–1477)* (Pariser Historische Studien, 61), München 2002, S. 117–214.
- 2 Marc BOONE, *Gent en de Bourgondische hertogen ca. 1384–ca. 1453. Een sociaal-politieke studie van een staatsvormingsproces* (Verhandelingen van de Koninklijke Academie voor Wetenschappen, Letteren en Schone Kunsten van België; Klasse der Letteren 52, 133), Brüssel 1990; *Gent: apologie van een rebelse stad: geschiedenis, kunst, cultuur*, hg. von Johan DECAVELE, Antwerpen 1989. David NICHOLAS, *The metamorphosis of a medieval city: Ghent in the age of the Arteveldes, 1302–1390*, Leiden 1987.

tigen Niederlanden waren immer wieder Schauplatz heftiger Auseinandersetzungen zwischen Fürst und Untertanen<sup>3</sup>.

Ein Einheitsstaat also war Burgund nicht – nicht einmal ein Staat, auch wenn wir heute diesen Begriff der Einfachheit halber häufig benutzen. Ohne die volle Unabhängigkeit je zu erreichen, noch die territoriale Einheit, ist es den Burgundern dennoch gelungen, dieses so heterogene Gebilde zu beherrschen und mit zentralen Einrichtungen und Institutionen zu versehen, die ihre Herrschaft unterstützten<sup>4</sup>. Dem Hof als einem zentralen Element in diesem Institutionennetzwerk kam besondere Bedeutung zu. Der burgundische Hof erscheint wie ein privilegierter Mikrokosmos der westeuropäischen Gesellschaft des 15. Jahrhunderts. Obgleich eine eindeutige Definition des Konzepts Hof kaum möglich ist, können einige Charakteristika aufgeführt werden: Der Hof bedeutet zunächst das Gebäude (Hôtel, Schloß, Turm etc.), das dem Herzog und seiner Familie Unterkunft bot. Bei den reisenden Herrschern, wie die Burgunder es noch waren, ist der Hof dort, wo der Herzog ist. Das heterogene Staatsgebiet Burgund erforderte die häufigen Ortswechsel des Hofes – der Herzog mußte seinen Untertanen präsent sein. Hierzu teilte sich die herzogliche Familie, so daß Herzog und Herzogin häufig an verschiedenen Orten weilten. Von Karl dem Kühnen und seiner letzten Ehefrau Margarete von York ist bekannt, daß beide nur wenige Wochen insgesamt am gleichen Ort zusammen verbrachten; nach Juli 1475 hörte dies ganz auf, die Gründe lagen aber wahrscheinlich nicht nur in der Präsenzpflcht beider an verschiedenen Orten<sup>5</sup>.

Hof bedeutet aber nicht nur Residenz, sondern auch Haushalt, der für die täglichen materiellen und spirituellen Bedürfnisse, aber auch die Sicherheit der fürstlichen Familie, Gesundheit und Unterhaltung verantwortlich war. Er ist wie ein hierarchisches Netzwerk aufgebaut und agierte als Verwaltungsorgan des Staats, gebildet durch die Mitglieder des herzoglichen Rats und der Kanzlei (die aus der herzoglichen Kapelle hervorgegangen ist). Hinzutreten die *chevaliers* (Ritter) und *écuyers* (Knappen), die den Fürsten in seinen Regierungsaufgaben, der Verwaltung und natürlich in Kriegsdingen beraten bzw. im Auftrag des Herzogs agieren.

## Geschichte des Projekts

Bereits 1982 wies Werner Paravicini darauf hin, wie wichtig und nützlich eine Erfassung und Auswertung der täglichen Gagen- und Sachabrechnungen (*écroues*) der beiden burgundischen Herzöge Philipps des Guten und Karls des Kühnen für die burgundische Hofforschung wäre. Er stellte dieses Desiderat in den Zusammenhang mit der zu jener Zeit gerade für das Mittelalter »entdeckten Methode« der Prosopographie<sup>6</sup>. Diese setzte sich als Unter-

3 Jan DUMOLYN, *De Brugse opstand van 1436–1438* (Standen en Landen, 101), Kortrijk-Heule 1997; zum besonderen Spannungsverhältnis allgemein s. auch Wim BLOCKMANS, Walter PREVENIER, *De Bourgondiërs. De Nederlanden op weg naar eenheid 1384–1530*, Amsterdam 1997; Walter PREVENIER (Hg.), *Prinsen en Poorters. Beelden van de laatmiddeleeuwse samenleving in de Bourgondische Nederlanden 1384–1530*, Antwerpen 1998.

4 Mario DAMEN, *De staat van dienst. De gewestelijke ambtenaren van Holland en Zeeland in de Bourgondische periode (1425–1482)* (Hollandse Studiën, 36), Hilversum 2000, S. 14–17, Hans COOLS, *Mannen met macht. Edellieden en de Moderne Staat in de Bourgondisch-Habsburgse landen, ca. 1475–ca. 1530*, o. O. 2000.

5 Werner PARAVICINI, *Karl der Kühne. Das Ende des Hauses Burgund*, Zürich, Frankfurt 1976, S. 19; vgl. Herman VANDER LINDEN, *Itinéraires de Philippe le Bon, duc de Bourgogne (1419–1467) et de Charles, comte de Charolais (1433–1467)*, Brüssel 1940; DERS., *Itinéraires de Charles, duc de Bourgogne, Marguerite d'York & Marie de Bourgogne (1467–1477)*, Brüssel 1936.

6 W. PARAVICINI, »Ordonnances de l'Hôtel« et »Escroes des gaiges«. Wege zu einer prosopographischen Erforschung des burgundischen Staats im 15. Jahrhundert, in: Neithard BULST, Jean-Philippe

suchungsmethode innerhalb der Mediävistik durch, auch wenn die tatsächliche Anwendung der Prosopographie höchst unterschiedliche Formen angenommen hat<sup>7</sup>. Hauptsächlich Untersuchungsgegenstand aber ist immer eine durch bestimmte Kategorien determinierte Gruppe von Personen. Diese Gruppe besteht im vorliegenden Fall aus den am burgundischen Hof unter Philipp dem Guten und Karl dem Kühnen Dienst leistenden Personen – dem »Personal« des jeweiligen herzoglichen Haushalts (*hôtel*) und jener anderer Mitglieder der fürstlichen Familie.

Im Jahre 1994 wurde unter der Leitung von Werner Paravicini am Deutschen Historischen Institut Paris (DHIP) mit den ersten Arbeiten zur Datenbank (DB) »Prosopographia Burgundica« begonnen<sup>8</sup>. Da bereits ein Teil der entsprechenden Dokumente für das hierarchische Datenbanksystem KLEIO aufbereitet worden war<sup>9</sup>, wurde entschieden, auf diesem Weg weiterzugehen. Dem von der Fritz Thyssen Stiftung finanzierten Vorlauf folgte eine Förderung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) für das Projekt »Der Hof der Herzöge von Burgund«, dessen Ziel es war, eine personenbezogene Datenbank für den Hof Philipps des Guten (1419–1467) und Karls des Kühnen (1467–1477) aufgrund der *écroux* mit Hilfe des Datenbanksystems KLEIO nach dem Muster der bereits erstellten Struktur aufzubauen<sup>10</sup> und die Hofordnungen beider Fürsten in datentechnischer Hinsicht gemeinsam mit den *écroux* zu edieren.

In dieser bis Oktober 1999 andauernden Projektphase wurden insgesamt etwa 4800 Dokumente für KLEIO erfaßt. Die Erfassung erfolgte in Textdateien im ASCII-Format mit den speziellen KLEIO-Parametern. Zusätzlich wurden fünf Personenindices aufgrund der Hofordnungen Philipps des Guten manuell in Form von Textdateien erstellt. Die ursprünglich geplante kombinierte Edition von Hofordnungen und *écroux* im Druck und/oder als Datenbank konnte am Ende der ersten Projektphase nicht realisiert werden.

Einsetzender Mitarbeiterwechsel<sup>11</sup>, großer Datenumfang und fehlendes Know-how bezüglich KLEIO zwangen Ende 1999 dazu, die Bearbeitung der Dokumente in diesem Modus aufzugeben. Im Laufe des Jahres 2000 gelang es, die bis dahin ausschließlich im ASCII Format vorliegenden Textdateien durch das niederländische Institut für Wissenschaft und Informatik (NIWI) in eine relationale ACCESS-Datenbank zu konvertieren. Der bereits begonnene Versuch, die vorhandenen Elemente in HTML-Format für eine spätere

GENET (Hg.), *Medieval Lives and the Historian. Studies in Medieval Prosopography. Proceedings of the First International Interdisciplinary Conference on Medieval Prosopography, University of Bielefeld, 3–5 December 1982*, Kalamazoo 1986, S. 243–265.

7 Vgl. Françoise AUTRAND, *Prosopographie et genèse de l'État moderne* (Collection de l'ÉNS, 30), Paris 1986; Neithard BULST, *Zum Gegenstand und zur Methode von Prosopographie*, in: BULST, GENET (Hg.), *Medieval Lives* (wie Anm. 6) S. 1–16; Koen GOUDRIAN, Kees MANDEMAAKERS, Jogchum REITSMA, Peter STABEL (Hg.), *Prosopography and Computers*, Löwen, Apeldoorn 1995; Stephan SELZER, Ulf-Christian EWERT, *Menschenbilder – Menschenbildner. Individuum und Gruppe im Blick des Historikers*, Berlin 2002.

8 Förderung durch die Fritz Thyssen Stiftung, 1. Oktober 1994–30. Juni 1995.

9 Holger KRUSE, *Hof, Amt und Gagen. Die täglichen Gagenlisten des burgundischen Hofes (1430–1467) und der erste Hofstaat Karls des Kühnen (1456)* (Pariser Historische Studien, 44), Bonn 1996. Bei KLEIO handelt es sich um eine nicht kommerzielle Software, die durch Manfred Thaller am Max-Planck-Institut für Geschichte in Göttingen ab 1978 entwickelt worden ist; vgl. <http://www.geschichte.mpg.de>; alternativ: Suche des Begriffs »Kleio« über einen Internetbrowser oder eine gängige Suchmaschine.

10 Erste Arbeiten mit KLEIO durch Holger Kruse, s. KRUSE, *Hof* (wie Anm. 9).

11 An dem Projekt beteiligt waren bisher (in alphabetischer Reihenfolge): Jean-Michel Abraham, Elisa Anne, Valérie Bessey, Hanno Brand, Juliette Chegaray, Louis-Philippe Dugal, Sylvie Fabre, Anke Greve, Sébastien Hamel, Sonia Houck, Holger Kruse, Laetitia Steens-Vauxion.

Internet-Veröffentlichung zu programmieren, konnte aufgrund finanzieller, personeller, technischer und konzeptueller Engpässe nicht weitergeführt werden.

Die Konvertierungsarbeiten fielen in die von der Fritz Thyssen Stiftung geförderte Pilotphase »Der Hof Karls des Kühnen«<sup>12</sup>. In dieser Zeit wurde ein neues Eingabeformular unter ACCESS entwickelt, mit dem die Dokumente zu Herzog Karl dem Kühnen aufgearbeitet werden sollten. Die zu erwartende Datensatzmenge sowie die bereits vorhandenen umfangreichen Bestände zu Philipp dem Guten ließen offenkundig werden, daß ACCESS nur bedingt für die Administration der Datenbank in Frage kam. Deshalb wurde zu Beginn des Jahres 2001 beschlossen, die Datenbank in eine der Datenmenge gewachsene Software (FILEMAKER) zu überführen. Es wurde eine neue übersichtliche Benutzeroberfläche programmiert, die eine adäquate Datenbearbeitung zuläßt und die Verwaltung des umfangreichen Datenbestands erlaubt.

Eine gleichzeitig vorgenommene Sichtung der Datenbestände ergab, daß die Konvertierung der Bestände von KLEIO nach ACCESS nur zu etwa 75 Prozent erfolgreich gewesen war. Darüber hinaus wurden inhaltliche Divergenzen zwischen zahlreichen Dokumenten und ihren Gegenstücken in der Datenbank festgestellt. Dies galt besonders für die Reihe der Dokumente aus der Bibliothèque nationale de France (BNF) – etwa ein Zehntel des Gesamtbestands. Beides machte eine Verifikation aller verarbeiteten Dokumente unausweichlich.

Ende Februar 2001 wurde damit begonnen, den Gesamtbestand zu überprüfen und zu korrigieren. Neben der fortzuführenden Verifikation und Korrektur wurde im November 2001 mit der Neueingabe von Dokumenten zur Epoche Karls des Kühnen begonnen<sup>13</sup>. Insgesamt sind bisher 5400 Dokumente eingegeben worden.

Von den in der ersten Projektphase verarbeiteten 4800 Dokumenten sind bisher 4000 (Stand 31. Januar 2003) überprüft und gegebenenfalls korrigiert worden. Allerdings muß sich die Überprüfung auf bestimmte Teile der Dokumente beschränken. So werden immer der Kopftext mit den vitalen Informationen zu Datum, Ort, Hôtel, Gästen sowie die Endsummen und die Rechnungsprüfer anhand der Quellen kontrolliert. Da bei den *écrous de la dépense* die einzelnen Tagessummen der Ämter neu aufgenommen werden mußten, sind diese Dokumente vollständig überprüft worden bzw. werden einer vollständigen Überprüfung unterzogen. Gleiches war für die *écrous de gages* aufgrund der Datenmasse aus Zeitmangel bisher nicht möglich. Eine Ausnahme bildet die Reihe der Dokumente aus der BNF. Hier waren bei der Konvertierung von KLEIO zu ACCESS derart viele Fehler aufgetreten, daß eine vollständige Überprüfung Wort für Wort unumgänglich geworden war. Selbstverständlich wurden darüber hinaus immer wieder *écrous de gages* zur Epoche Philipps des Guten stichprobenartig einer vollständigen Kontrolle unterzogen.

## Quellen in der Datenbank

Um einen Überblick darüber zu gewinnen, wer zu welcher Zeit im Dienst des Herzogs stand, können neben zahlreichen Einzeluntersuchungen die verschiedenen zentralen und regionalen Rechnungskammern mit ihren Quellenbeständen genutzt werden<sup>14</sup>. Wer aber zum Hof der burgundischen Herzöge arbeiten will, kommt gewissermaßen an den *écrous* nicht vorbei. An Publikationen steht nur eine zur Verfügung, die sich ausführlich mit die-

12 Förderungszeitraum: 1. November 1999 bis 31. Oktober 2000.

13 Seit Juli 2001 wird das Projekt finanziell von der Schweizer Fondation pour la protection du patrimoine culturel, historique et artisanal (Lausanne) gefördert.

14 DAMEN, De Staat (wie Anm. 5); Jan DUMOLYN, Het hogere personeel van de hertogen van Bourgondie in het graafschap Vlaanderen (1419–1477), phil. Diss. Universität Gent, 2000–2001.

sem Quellentyp beschäftigt hat<sup>15</sup>. Wie der Autor selbst eingesteht, kann man der behandelten Quellengattung »eine gewisse Sprödigkeit nicht absprechen«<sup>16</sup>.

Bei den Quellen handelt es sich um »tägliche, vom Hofmeisterbüro angefertigte Listen (*écrous*), die der Abrechnung von Sachausgaben und Tagegeldern dienten. Erhalten sind etwa 5–10% der ursprünglichen Menge an Pergamentblätter für die Regierungszeit Philipps des Guten und Karls des Kühnen«<sup>17</sup>. In der Datenbank werden nach Abschluß der Eingabe insgesamt 5840 Einzeldokumente für den Zeitraum 1409–1477 enthalten sein<sup>18</sup>. Bei den Dokumenten ist zwischen den *écrous de gages*, *écrous de la dépense* sowie den *écrous de la garde* zu unterscheiden.

Bei den *écrous de gages* (Gagenabrechnungen) handelt es sich um Namenslisten, die gleichzeitig die tägliche Gage (Entgelt) jeder genannten Person festhalten. Das Dokument besteht aus einem Kopftext, der den Tag, das vollständige Datum, das Hôtel, den Aufenthaltsort, Namen von Gästen und eventuell weitere erklärende Angaben enthält. Die Namen der an dem jeweiligen Tag Dienst leistenden Personen sind je nach Zahl in einer, zwei oder drei Kolonne(n) untereinander fortlaufend notiert. Neben jedem Namen ist die Tagesgage festgehalten. Am Ende des Dokuments wurde vom Schreiber die Gesamtsumme dieser Tagesgagen verzeichnet. Überprüft worden sind diese Abrechnungen von den damaligen Zeitgenossen ebenfalls, häufig gekennzeichnet durch ein anonymes »ver.«. In nur etwa einem Viertel der *écrous de gages* ist am Ende des Dokuments namentlich notiert, wer für die Abrechnung verantwortlich zeichnet (in unserer Datenbank als *comptables* bezeichnet)<sup>19</sup>. Ansonsten bleibt immer ungenannt, wer für die Abrechnung des Tagesentgeldes zuständig gewesen ist. Ab 1458 erscheint auf einigen Dokumenten ein zusätzlicher Unterzeichner (in der DB als *signataire* gekennzeichnet) unter der Gesamtsumme. Alle genannten Informationen sind, soweit vorhanden, für jedes Dokument in die Datenbank aufgenommen worden.

Die *écrous de la dépense* (Sachabrechnungen) verzeichnen die täglichen Ausgaben der sechs Hofämter in dieser Reihenfolge: *paneterie* (Brotamt), *échansonnerie* (Schenkenamt), *cuisine* (Küche), *fruiterie* (Fruchtamt), *écurie* (Marstall), *fourrière* (Quartiermacheramt). Neben dem Amt ist häufig, aber nicht immer, der Name der Person notiert, die für dieses Amt an diesem Tag verantwortlich zeichnete. Für jedes Amt sind die im einzelnen notwendigen Ausgaben notiert. Nach dieser Aufzählung folgt immer die Gesamtsumme dieser Ausgaben für das jeweilige Amt. Der Kopftext entspricht dem der oben geschilderten *écrou de gages*. Anders als bei der *écrou de gages* gibt es aber immer jeweils eine oder mehrere namentlich genannte Personen, die am Ende des Dokuments für die Abrechnung verantwortlich zeichnen (*comptables*). Sie wurden mit der Gesamtsumme der *dépense* im Dokument notiert. Allerdings kann dieser letzte Teil des Dokuments in drei Varianten auftreten:

- a) *comptables* plus Summe der *dépense*,
- b) *comptables* plus Summe der *dépense* und Gesamtsumme *gages* und *dépense*,
- c) *comptables* plus Summe der *gages*, Summe der *dépense* und Gesamtsumme *gages* und *dépense*.

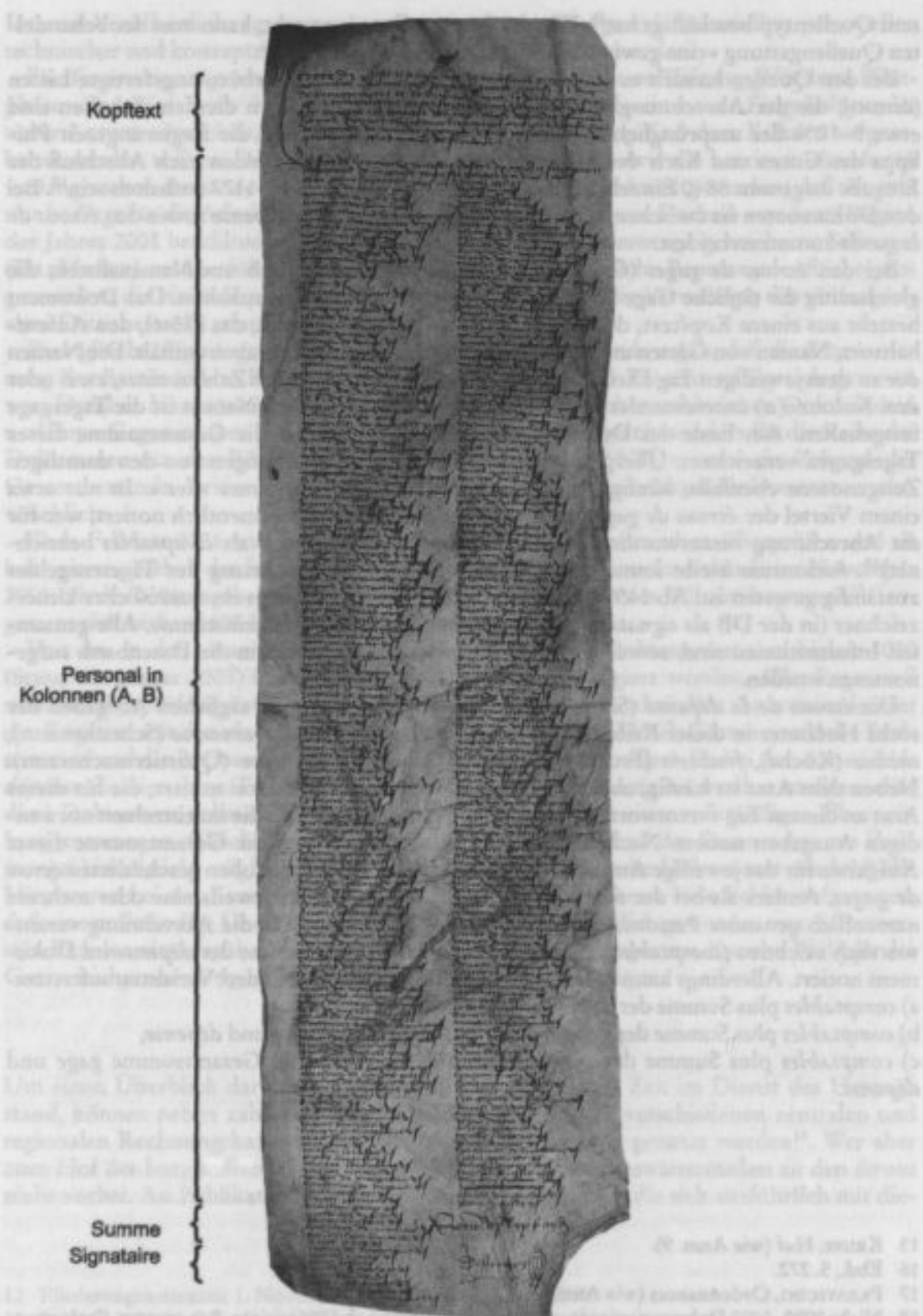
15 KRUSE, Hof (wie Anm. 9).

16 Ebd., S. 272.

17 PARAVICINI, Ordonnances (wie Anm. 6) S. 246–256.

18 Nicht 2000–3000 Dokumente insgesamt, wie Paravicini noch 1986 meinte, PARAVICINI, Ordonnances (wie Anm. 6) S. 257; zu den Zahlen auch KRUSE, Hof (wie Anm. 9) S. 24–30.

19 Diese Besonderheit beginnt in der Serie ADN, B 3423 (Februar 1459) und endet in der Serie ADN, B 3431 (Dezember 1466).



Kopftext

Personal in  
Kolonnen (A, B)Summe  
Signataire

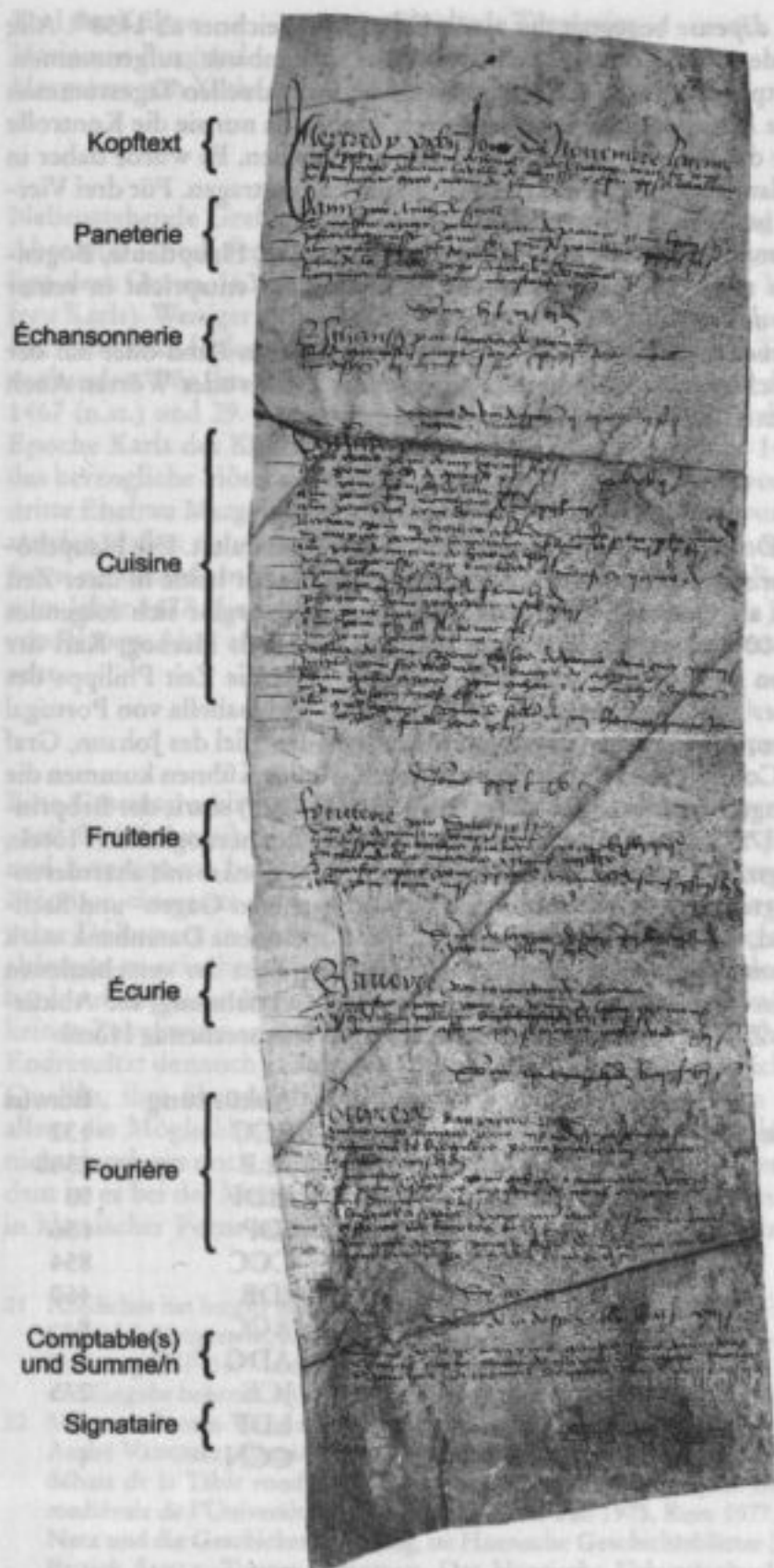


Photo écou de la dépense, ADN, B 3440, Nr. 119.256



Auch in den *écrous de la dépense* begegnet der zusätzliche Unterzeichner ab 1458<sup>20</sup>. Alle erwähnten Angaben wurden für jedes Dokument in die Datenbank aufgenommen. Während der ersten Projektphase wurde auf die Aufnahme der individuellen Tagessummen der Ämter verzichtet. Diese Angaben scheinen aber unverzichtbar, da nur sie die Kontrolle der Gesamtabrechnung für die *dépense* aus heutiger Sicht ermöglichen. Es wurde daher in der zweiten Projektphase damit begonnen, die Einzelsummen nachzutragen. Für drei Viertel der *écrous de la dépense* ist dieser Nachtrag bereits abgeschlossen.

Erst 1473 tauchen die *écrous de la garde* auf, in denen die Kapitäne, Hauptleute, Bogenschützen etc. des Herzogs separat notiert wurden. Das Dokument entspricht in seiner Anlage ganz dem der *écrou de gages*.

Unabhängig vom Dokumenttyp finden sich des öfteren am unteren Rand oder auf der Rückseite Notizen der verschiedenen Schreiber, sei es Summen, Zahlen oder Wörter. Auch diese Informationen werden in die Datenbank aufgenommen.

## Die Hôtels

In der Datenbank werden Dokumente zu 14 verschiedenen *hôtels* verwaltet. Die Haupthôtels sind die der beiden Herzöge; rechnet man die *écrous* hinzu, die für beide in ihrer Zeit vor dem Regierungsantritt als Graf von Charolais vorhanden sind, ergibt sich folgendes Bild: Philipp der Gute: 2500 gesamt, davon 132 als Graf und 2368 als Herzog; Karl der Kühne: 1439 gesamt, davon 854 als Graf und 585 als Herzog. Für die Zeit Philipps des Guten sind die Hôtels seiner Ehefrauen, Michelle de France (93) und Isabella von Portugal (460) aufgenommen worden, sowie einige Nebenhôtels, wie zum Beispiel des Johann, Graf von Étampes (275), einem Cousin des Herzogs. Für die Zeit Karls des Kühnen kommen die Gagen- und Sachabrechnungen der Herzogin Margarete von York (321) sowie der Erbprinzessin Maria von Burgund (75) hinzu. Die ständige Vergrößerung des herzoglichen Hôtels, das am Ende der Regierungszeit Karls des Kühnen bis zu 1500 Funktionäre mit alternierenden Dienstzeiten beschäftigte, zeigt sich in den immer umfangreicheren Gagen- und Sachabrechnungen, ein Umstand, der sich auf die Aufnahme in die vorhandene Datenbank stark retardierend auswirkte. Zum besseren Verständnis folgt eine Übersicht der verschiedenen Hôtels in der Datenbank in ihrer deutschen und französischen Bezeichnung, die Abkürzung dieser Hôtels und die Zahl der vorhandenen *Écrous* für das entsprechende Hôtel.

Hôtel (dt)	Hôtel (fr)	Abkürzung	Écrous
Philipp, Graf von Charolais	Philippe, comte de Charolais	PCC	132
Philipp der Gute	Philippe le Bon	PLB	2368
Michelle von Frankreich	Michelle de France	MDF	93
Isabella von Portugal	Isabelle de Portugal	IDP	656
Karl, Graf von Charolais	Charles, comte de Charolais	CCC	854
Isabella von Bourbon	Isabelle de Bourbon	IDB	460
Adolf von Kleve	Adolphe de Clèves	ACC	8
Anton von Croy	Antoine de Croy	ADC	3
Johann, Graf von Étampes	Jean, comte d'Étampes	JCE	275
Ludwig von Frankreich	Louis de France (Louis XI.)	LDF	6
Karl, Graf von Nevers	Charles, comte de Nevers	CCN	4

20 Allerdings ist von den etwa 2100 Dokumenten gesamt (*gages* und *dépense*) nach 1458 nur etwa ein Siebtel mit diesem Zusatz versehen; zusätzliche Erklärungen s. Teildatenbank ›Signataires‹ weiter unten.

Karl der Kühne	Charles le Téméraire	CLT	585
Maria von Burgund	Marie de Bourgogne	MDB	75
Margarete von York	Marguerite d'York	MDY	321
		Gesamt	5840

Nebenstehende Grafik zeigt eine Übersicht der Überlieferung nach Hôtel und Jahrgang. Absoluter Überlieferungshöhepunkt ist das Jahr 1459 mit insgesamt 383 Écrous. 57 zu Philipp dem Guten, 163 zu Karl, Graf von Charolais und 163 zu Isabella von Bourbon (Ehefrau Karls). Weniger gut überliefert sind die Anfangsjahre Philipps als Herzog – 1421, 1422, 1423 und 1425 fehlen ganz für ihn. Für das Jahr 1467, Philipps Todesjahr, sind nur 16 *écrous* vorhanden. Für ihn selbst vier, jeweils ein *écrou de gages* und *de la dépense* vom 1. Januar 1467 (n.st.) und 29. März 1467 sowie 12 für seine Ehefrau Isabella von Portugal. Für die Epoche Karls des Kühnen ist das am besten überlieferte Jahr 1472, hier sind 91 *écrous* für das herzogliche Hôtel vorhanden, 43 für seine Tochter Maria von Burgund und 82 für seine dritte Ehefrau Margerete von York. Für das Hôtel von Maria von Burgund kann festgestellt werden, daß es nur dann sichtbar wird, wenn sie sich von ihrer Stiefmutter getrennt aufhält. Sonst verschmelzen beide Hôtels zu einem<sup>21</sup>. Nach bisherigen Recherchen sind keine *écrous* zum Jahre 1477 überliefert, Karl stirbt bereits am 7. Januar des Jahres auf dem Schlachtfeld von Nancy. Aber auch für seine Tochter und Ehefrau scheinen keine *écrous* überliefert zu sein.

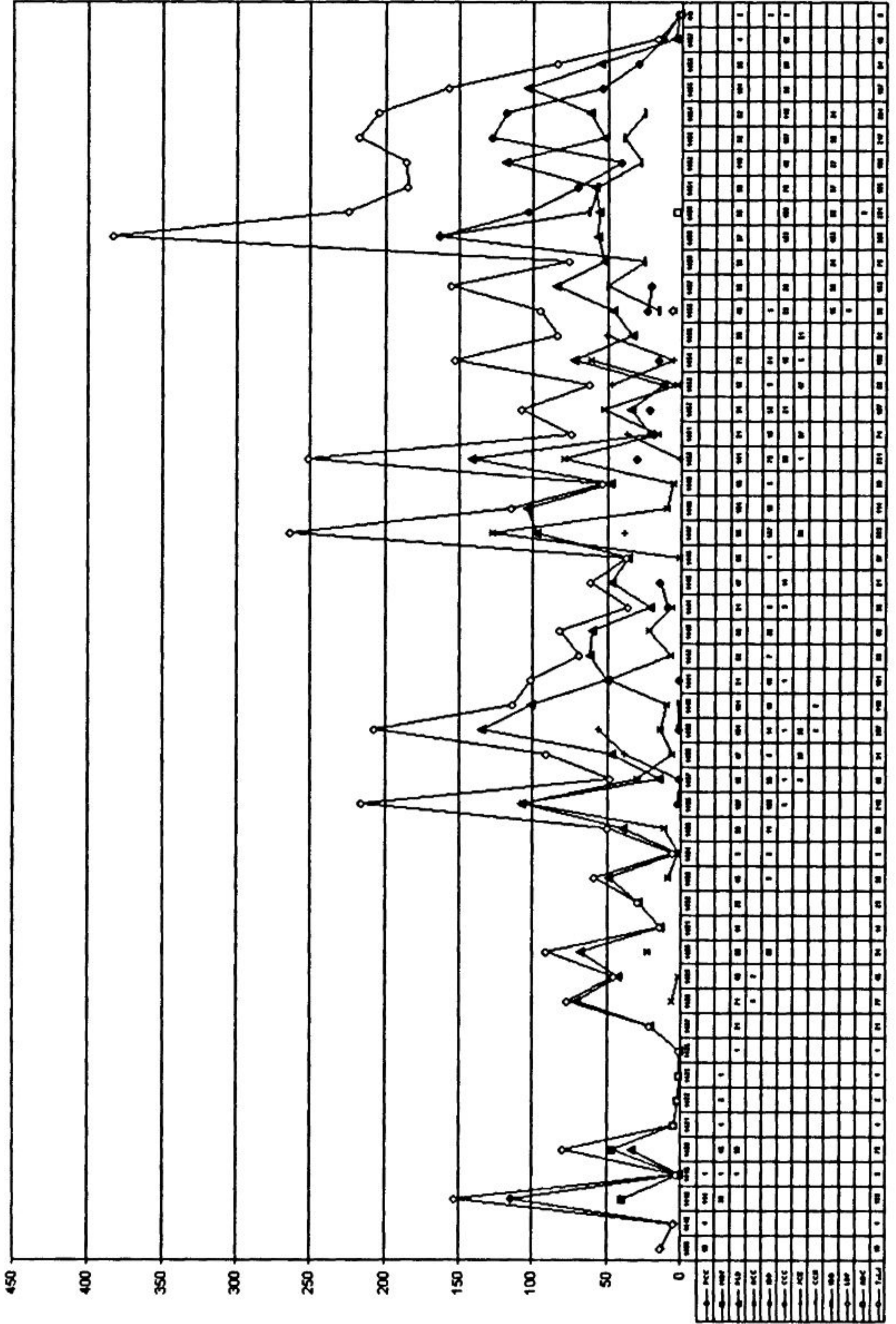
### Technische Informationen zur Datenbank

Eine Gesamterschließung dieser Datenmenge wäre ohne Informatik fast undenkbar. Aber auch die Informatik ist Beschränkungen unterworfen und ihre Anwendung fordert Strenge und Konsequenz bei der Quellenverarbeitung<sup>22</sup>. Begonnen wurde das Projekt unter der Prämisse, einerseits die große Zahl der Dokumente insgesamt verwalten, aber auch das einzelne Dokument in Gänze abrufbar halten zu wollen und andererseits für beide Fälle Suchabfragen zu erlauben. Ganz von selbst drängte sich die Idee der Einrichtung einer Datenbank auf, die diese Aspekte berücksichtigt. Obwohl der Aufbau einer Datenbank zunächst keinen Zeitgewinn an sich darstellt – das Projekt begann immerhin im Jahr 1994 – bietet das Endresultat dennoch zahlreiche Vorteile: die einfache Zugänglichkeit zu allen verarbeiteten Quellen, ihre übersichtliche Präsentation, die hohe Präzision der Wiedergabe, aber vor allem die Möglichkeit verschiedenster Abfragen am Arbeitsplatz, dem PC. All das kann nicht durch ein noch so umfangreiches Buch bzw. dessen mehrere geleistet werden. Außerdem ist es bei der Menge der in diesem Fall vereinten Dokumente praktisch unmöglich, sie in klassischer Form zu edieren<sup>23</sup>, wie man überhaupt den Gedanken aufgeben sollte, eine

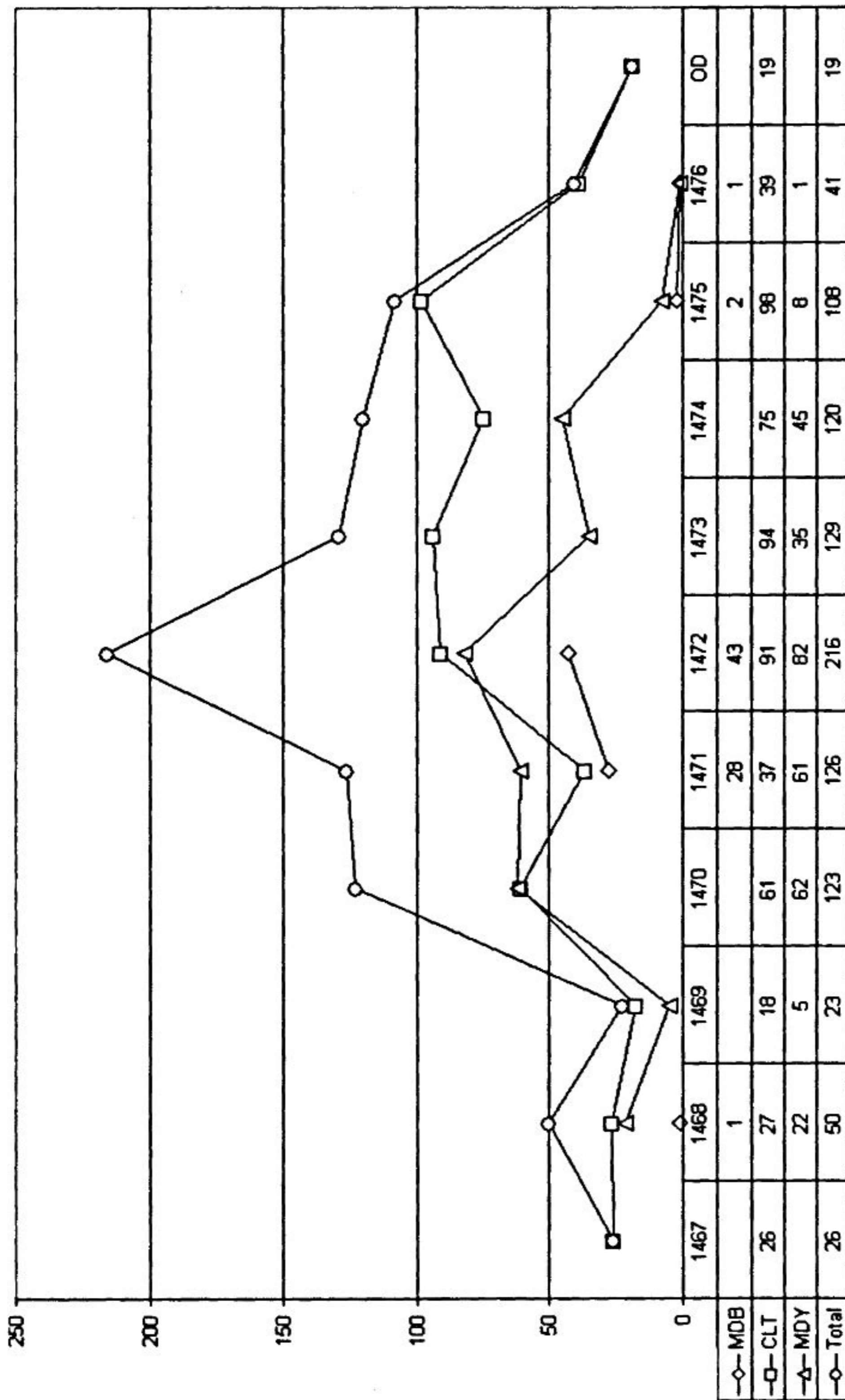
21 Ähnliches hat bereits Kruse für die Hôtels von Isabella von Portugal und ihren Sohn Karl, Graf von Charolais festgestellt, s. KRUSE, Hof (wie Anm. 9) S. 155–180 und 276–278. Bei den Zahlen zur Überlieferung 1467–1477 handelt es sich um vorläufige Daten. Die exakten Zahlen werden nach Abschluß der Eingabe bekannt sein – der vorliegende Artikel entspricht dem Stand vom 15. Januar 2003.

22 Siehe zu diesem Thema Jean-Philippe GENET, Histoire sociale et ordinateur, in: Lucie FOSSIER, André VAUCHEZ, Cinzio VIOLANTE (Hg.), Informatique et histoire médiévale: communications et débats de la Table ronde CNRS, organisée par l'École française de Rome et l'Institut d'histoire médiévale de l'Université de Pise, Rome, 20–22 mai 1975, Rom 1977, S. 231–237; Stuart JENKS, Das Netz und die Geschichtsforschung, in: Hansische Geschichtsblätter [HGbl] 116 (1998) S. 163–184; Patrick SAHLE, Torsten SCHASSAN, Das Hansische Urkundenbuch in der digitalen Welt. Vom Druckwerk zum offenen Quellenrepertorium, in: HGbl 118 (2000) S. 133–155.

23 Zur Illustration: Wenn man davon ausgeht, daß zu jeder Person in der Datenbank ›Personnel‹ etwa 128 Datensätze gehören, ergibt das 5 ausgedruckte Seiten, die der Einfachheit halber auch als Buch-



Graphik 1:  
Überlieferung  
1409-1467



Graphik 2: Überlieferung 1467-1476

Datenbank in gedruckter Form veröffentlichen zu wollen, denn diese Vorstellung steht dem Grundprinzip einer Datenbank, die für Bearbeiter und Benutzer ständig zugänglich, erweiterungsfähig, also dynamisch sein sollte, diametral gegenüber. Wie sollten die Bearbeiter Abfragen etablieren, die für jeden Burgundforscher nützlich wären? Jede Studie, jeder Forscher hat andere Fragen. Wie sollten definitive Suchabfragen aussehen? Zudem gäbe es tausende Möglichkeiten der Suche, jeweils abhängig von der individuellen Fragestellung. Die Entscheidung für eine Datenbank ist auch eine Entscheidung für die Veröffentlichungsmöglichkeiten der neuen Medien und gegen eine klassische Edition in gedruckter Form.

Der Konzeption einer Datenbank müssen essentielle Entscheidungen vorausgehen. Die Struktur der Datenbank muß übersichtlich und einfach zu nutzen sein, aber trotzdem den vorher festgelegten Zielvorstellungen entsprechen. Gleichzeitig muß die Struktur es erlauben, im Verlauf der Arbeit neu gewonnene Erkenntnisse und daraus resultierende Fragestellungen hinzuzufügen. Die Wahl der Software ist hierfür wesentlich.

Zweierlei sollte mit der Datenbank »Prosopographia Burgundica« als Ziel verbunden sein:

1. Die Erfassung der Mitglieder der burgundischen fürstlichen Hôtels von Philipp dem Guten und Karl dem Kühnen (sowie der Nebenhôtels) aufgrund der *écrous de gages* und der *écrous de la dépense* (eventuell unter Hinzufügung/Verlinken der Hofordnungen beider Fürsten).

2. Die DB soll die Möglichkeit bieten, von Tag zu Tag Ortswechsel und Aktivität nicht nur der verschiedenen burgundischen Haushalte an sich, sondern auch jedes einzelnen Mitglieds zu verfolgen, kurz die Erstellung von Itineraren zu jeder einzelnen Person, vom Küchenjungen bis zum Herzog individuell ermöglichen, einschließlich der konkreten Angaben, wo und wann sich die gefragte Person aufgehalten hat. Bei Dienst leistendem Personal sollte das tägliche Entgelt als weitere Information hinzukommen.

Es war daher notwendig, die Informationen aus den *écrous* in einer effizienten Art und Weise in der DB zu organisieren. Auch wenn diese Feststellung auf den ersten Blick evident ist, ihre Umsetzung war es nicht. Für jede Form von Informationen gibt es zahlreiche Möglichkeiten, sie zu organisieren, zu kategorisieren, zu obduzieren, um sie anschließend wieder miteinander zu verbinden. Das Ensemble sollte aber nicht zu schwierig für die Bearbeitung, das Verständnis und den eigentlichen Gebrauch durch Dritte werden.

Zunächst wurden die Dokumente für das hierarchische Datenbankssystem KLEIO als Textdateien in ASCII-Format aufbereitet. Nachdem aber der ohnehin schwankende Support aus dem Max-Planck-Institut Göttingen ganz weggefallen war, mußte eine radikale Richtungsänderung hinsichtlich der Software vorgenommen werden. Ein erster Schritt bestand in der Konvertierung aller vorhandenen Dateien in ein konventionelles, relationales Datenbankprogramm, in diesem Fall ACCESS. Aber schon bald zeigte sich, daß ACCESS nicht die oben geschilderten Prämissen erfüllte, so daß schließlich nach einer Testphase definitiv zum relationalen Datenbankprogramm FILEMAKER PRO gewechselt wurde. Diese Software, die inzwischen nicht nur auf dem nordamerikanischen Markt und für Mac sondern auch in ganz Europa in den entsprechenden Sprachen für PC-Systeme vorhanden ist, bietet den Vorteil der leichten Handhabung, von der Programmierung einfacher Datenbanken hin bis zu komplexen Systemen, wie an der vorliegenden DB beispielhaft demonstriert wird. Mit einem zusätzlichen Softwaremodul kann eine FILEMAKER-DB semi-automatisch

seiten gerechnet werden. Diese DB besitzt über 320 000 Datensätze für etwa 2500 Individuen, was 12 500 Buchseiten entspräche, also wohl 12 oder mehr gedruckten Bänden. Aber allein mit diesen Angaben ist der Bestand der Gesamtdatenbank noch nicht erschöpft, denn sie besteht aus weiteren Teildatenbanken, die das Veröffentlichungsvolumen nochmals um etwa 5 bis 7 Bände erhöhen würden.

für die Web-Veröffentlichung vorbereitet werden. Für dieses Stadium allerdings ist Kompetenz im Bereich des Web-Publishing notwendig.

Mit dem Wechsel zu FILEMAKER wurde auch die Sprache der DB geändert. In der ersten Projektphase war Deutsch die Sprache, nun ist es Französisch, was bei einer Mehrheit von frankophonen Mitarbeitern sinnvoll ist und schon an dieser Stelle Fehler vermeiden hilft. Außerdem soll die Datenbank international zugänglich sein, und wer sich mit Burgund beschäftigt, muß auf jeden Fall passiv französisch beherrschen – Deutsch eher seltener. Zusätzlich konnten mit der Wahl der französischen Sprache die im Deutschen oft ungelungenen Übersetzungen für die Bezeichnungen der einzelnen Ämter und eben der *officiers* (Amtsträger oder Amtsinhaber) vermieden werden.

Wie mit allen relationalen Datenbanken kann auch mit FILEMAKER ein Instrument geschaffen werden, daß die gesammelten bzw. die zu erfassenden Informationen in übersichtlicher Weise organisiert. Mit Hilfe von selbst zu bestimmenden Feldern wurde eine Eingabemaske präzise strukturiert. Die Abfrage der gleichen Felder in allen Dokumenten in Tabellenform dient nicht nur der Übersichtlichkeit, sondern bietet darüberhinaus ein praktisches und visuelles Kontrollinstrument, was bei der vorliegenden Datenmenge ein nicht zu unterschätzender Vorteil ist. Das Suchen und Korrigieren fehlerhafter Eingaben ist durch die Feldstruktur ebenfalls erheblich erleichtert worden. Sollte zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden, eine andere Software zu benutzen, ist eine Konvertierung der vorhandenen DB ohne weiteres möglich. Die Datenbank ist unter verschiedenen Betriebssystemen benutzbar (MacOs, Windows-PC und Server, Linux-Server).

Eine relationale DB erlaubt es, Informationen, die in mehreren getrennten Datenbanken auftauchen, miteinander zu verbinden. Gleiche Informationen, die auf verschiedenen Ebenen vorhanden sein müssen, werden nicht mehrfach eingegeben, sondern nur einmal. Eine Verbindung (Schlüselfeld), normalerweise eine Identifikationsnummer, sorgt für den Rückgriff auf bereits eingegebene Daten.

Die hohe Flexibilität der Programmierung erlaubt es, Modifikationen und Adaptationen schnell und einfach vorzunehmen, ohne die Gesamtgestaltung jeweils neu überdenken zu müssen. Dies ist vor allem deshalb wichtig, weil die benutzten mittelalterlichen Quellen von Natur aus nicht durchgehend standardisiert sind. Änderungen in den Quellen, die nicht bis in jedes Detail hinein zu antizipieren sind, wie beispielsweise neue Personengruppen, Zusätze oder Änderungen der Dokumentstruktur, müssen jeweils im Verlauf der Arbeit in die Struktur der DB aufgenommen werden können. Außerdem ist die Herangehensweise jedes Mitarbeiters unterschiedlich und nicht selten kommt es vor, daß ein neuer Mitarbeiter neue Ideen zum Projekt beiträgt, die nicht unbeachtet bleiben sollten.

Ab Frühjahr 2001 wurde die Arbeitsweise des Projekts grundlegend reorganisiert. Die angewandte Software der DB ermöglicht es allen Projektmitarbeitern, zur gleichen Zeit an der gleichen DB zu arbeiten. Datenverlust durch Überschreiben eines neuen Standes durch einen alten ist damit so gut wie ausgeschlossen<sup>24</sup>. Es wird auch nicht mehr mit Mikrofilmen oder Papierkopien gearbeitet, sondern mit Digitalaufnahmen der Dokumente, die von der Projektgruppe in den verschiedenen Archiven mit einer hochauflösenden<sup>25</sup> Digitalkamera selbst hergestellt werden. Die Aufnahmen liegen zentral auf einem Institutsserver für die Projektmitarbeiter in PDF-Format<sup>26</sup> bereit und werden gleichzeitig auf Band und CD-

24 Andere Sicherheits- und Sicherungsmechanismen wurden ebenfalls eingerichtet, die einen eventuellen Datenverlust bis auf ein Minimum reduzieren, so daß im schlimmsten anzunehmenden Fall nur ein Tag Arbeit verloren gehen würde.

25 Das bedeutet: 5 Mio. Pixel.

26 PDF: Portable Document Format. Die Arbeit mit den Digitalaufnahmen bietet dem Benutzer unter anderem die Möglichkeit, das entsprechende Dokument zu vergrößern, zu erhellen oder im

ROM archiviert. Aufnahmen und DB können simultan auf dem Bildschirm geöffnet werden, auf diese Weise wird die Eingabe erheblich erleichtert.

Die Hauptschwierigkeit bei dem Aufbau der Datenbank bleibt aber die Tatsache, daß eine mittelalterliche Quelle uniformisiert wird, die dafür aber nicht konzipiert worden ist und sich deshalb auch nur mühevoll heutigen Uniformierungs- und Standardisierungskriterien unterwerfen läßt. Immer wieder tauchen unvorhersehbare Ausnahmen auf, die am Ende trotz aller Programmierungsflexibilität nicht eigens in die DB-Struktur aufgenommen werden können, so daß man sich, so unbefriedigend das auch sein mag, mit dem begnügen muß, was für die große Mehrheit der Daten vorgesehen ist. Darüber hinaus muß mit den vorhandenen Eingabemöglichkeiten entsprechend kreativ umgegangen werden, um Ausnahmen zu integrieren, ohne aber dabei die Logik der Erfassung zu vergessen. Zusätzlich gilt, daß der Wunsch nach Abbildung jedes einzelnen *écrou* auf dem Bildschirm, quasi als eins zu eins Transkription wie bei einer klassischen Quellenedition, die Datenbankstruktur erheblich vorbestimmte. Sieben Teildatenbanken waren notwendig, um das eins zu eins Abbild zu ermöglichen und gleichzeitig die oben genannten Prämissen der Zielvorstellung zu erfüllen. Eine achte Datenbank besteht aus dem Personenkatalog, der individuelle Informationen zu den Personen enthält, nicht zuletzt, um eine Identifizierung der verschiedenen Namen zu ermöglichen und Verwechslungen bei Namensgleichheit so weit wie möglich zu reduzieren. Die Gesamtstruktur der Datenbank »Prosopographia Burgundica« wird durch das nachfolgende Organigramm sichtbar. Daran schließt sich an die Erklärung jeder einzelnen Datenbank, ihres Inhalts und dessen Anzeige in der Webversion.

## Erklärung der Teildatenbanken

### \* *Catalogue:*

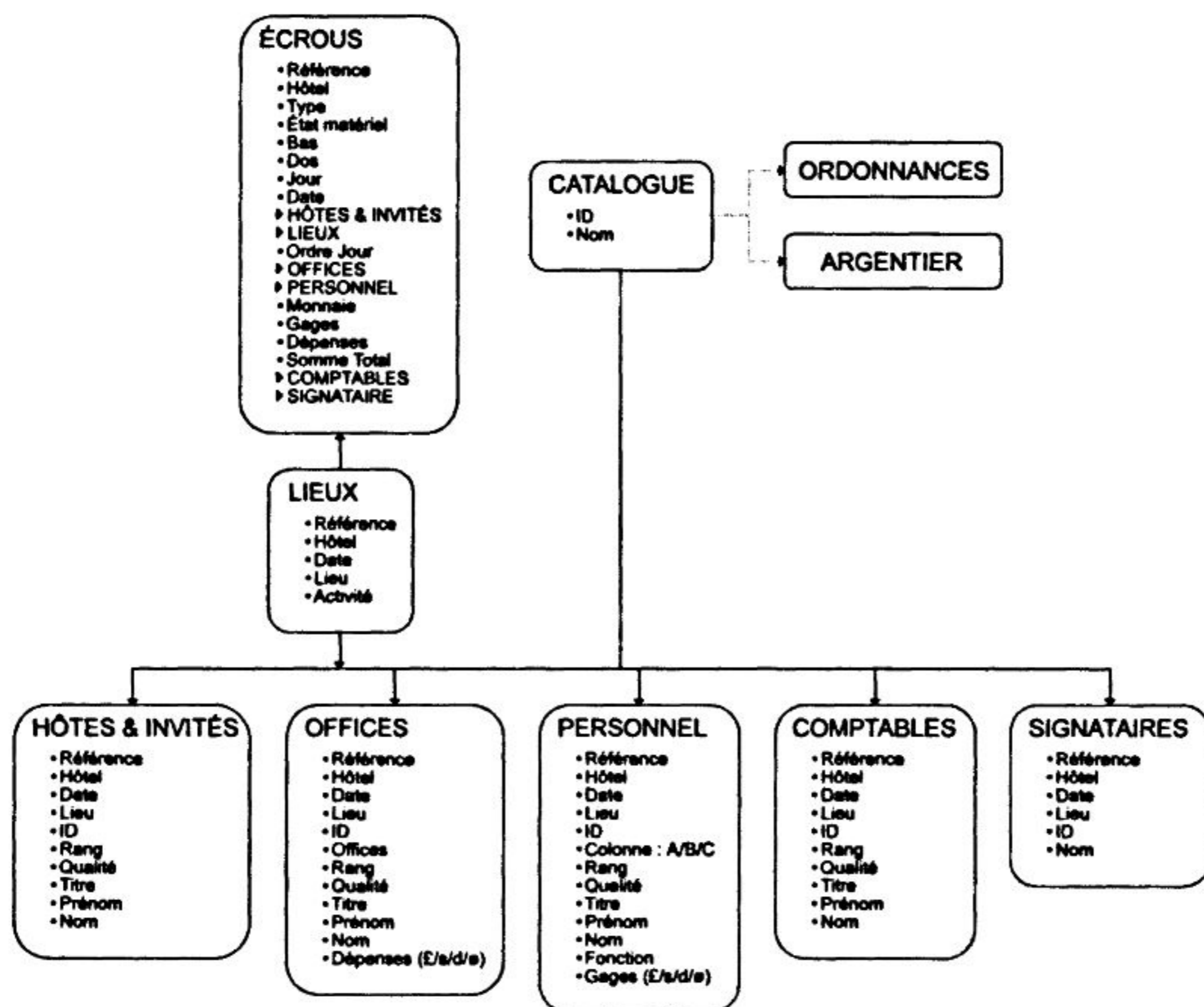
Für jede einzelne Person wurde ein Datensatz angelegt. Er besteht aus ID-Nr. (Identifikationsnummer), Name und einem Erklärungsfeld zur Identifizierung. Die Nummern werden chronologisch vergeben, angefangen mit der ersten *écrou* und der ersten Person mit der Nummer 0001; momentan besteht der Katalog aus 3241 Datensätzen für die entsprechende Zahl von Personen<sup>27</sup>. Mit der ID-Nummer läßt sich einfach in der DB recherchieren; es muß nicht nach jeder einzelnen Namensvariante individuell gesucht werden. Die in der ersten Projektphase manuell als Textdateien erstellten fünf Personenindices sind in diesen Katalog überführt worden. Diese Informationen werden aber zur Zeit nicht in der Webversion angezeigt, da sie zu unvollständig sind. Zu einem großen Teil der Namen gibt es jedoch keine Identifizierung, denn die Informationen aus den verarbeiteten Quellen allein sagen kaum etwas über die einzelnen Personen aus. Es wäre notwendig, in diesen Fällen Sekundärliteratur heranzuziehen. Hier verbirgt sich eine Aufgabe, die im Moment von der aktuellen Projektgruppe nicht geleistet werden kann.

### \* *Écrous:*

Diese Teildatenbank repräsentiert gewissermaßen das Herzstück des Gesamtwerks. Sie enthält alle Nachweise zur verarbeiteten Quelle wie Standort, Archiv, Serie, Signatur/Nummer, aber auch inhaltliche Informationen wie Hôtel, Typ und Zustand des Dokuments, Rand- und Rückseitennotizen, Datum der Quelle, Zusätze aus dem Kopftext, sowie die

Ausschnitt zu betrachten. Mikrofilm oder Kopie bieten diese Möglichkeiten kaum oder, einmal erstellt, gar nicht.

27 In der ersten Projektphase wurde ein anderes Verfahren gewählt, das aber nicht weitergeführt werden konnte. Alle bis dahin vergebenen Nummern wurden geändert, insgesamt betraf dies 2465 ID-Nummern. Die alten Nummern wurden in separaten Feldern in der DB archiviert, sie werden in der Web-Version aber nicht angezeigt.



Organigramm: Struktur der Datenbank

abgerechneten Gesamtsummen. Diese Datenbank wirkt gleichzeitig als Interface für die anderen sechs Teildatenbanken, deren Inhalte bezüglich jedes einzelnen Dokuments automatisch aus externen Tabellen angezeigt werden. Die DB ›Écrous‹ enthält momentan 5455 Datensätze, was 5455 von insgesamt 5840 zu verarbeitenden Dokumenten entspricht.

#### \* *Hôtes et invités:*

In dieser Datenbank ist immer eine der Personen, die den verschiedenen Hôtels ihren Namen gegeben haben, als erste Person (*hôte*) genannt. Ihr folgen fakultativ Gäste (*invités*), die sich am Hof aufhalten und im Kopftext genannt werden. Alle verzeichneten Personen werden in den Personenkatalog aufgenommen und erhalten eine ID-Nummer. Die Teildatenbank besteht aus momentan über 12 500 Datensätzen für etwa 131 Personen.

#### \* *Lieux:*

In dieser Datenbank wird der jeweilige Aufenthaltsorts des jeweiligen Hôtels eingegeben. Diese DB entspricht gleichzeitig einem Index, das heißt die Ortsangabe wird in ihrer Originalschreibweise aufgenommen und in ihrer aktuellen Schreibweise angezeigt<sup>28</sup>. Hinzu kommt das Land, in dem sich der Ort heute befindet und die Provinz bzw. das Département, Bundesland oder der Kanton. Wenn ein Hôtel den Aufenthaltsort ändert, gibt es

28 Wegen Platzmangels wurde auf die Anzeige des Originalnamens bei den anderen Teildatenbanken verzichtet; er ist aber nach wie vor in der DB ›Lieux‹ vorhanden und dort auch sichtbar.



mehrere Ortsangaben in einer *écrou*. Alle Orte werden der Reihenfolge des Dokuments entsprechend eingegeben. Momentan enthält diese Datenbank über 6000 Datensätze für ca. 320 Orte.

\* *Offices:*

In dieser Datenbank werden *office* (Amt), *officier* (Name des Amtsinhabers) geordnet nach den sechs Hofämtern *paneterie*, *échansonnerie*, *cuisine*, *fruiterie*, *écurie*, *fourrière* aufgenommen, sowie die individuellen Tagesausgaben zu jedem Amt. Die DB besteht momentan aus etwa 17 800 Datensätzen für 182 Personen<sup>29</sup>. Ein *écrou de la dépense* besteht im Idealfall aus sechs Hofämtern mit ihren namentlich genannten Inhabern und den Tagessummen. Dies ist aber nicht immer der Fall. Durch Abrisse oder Beschädigungen fehlen häufig Teile des Dokuments oder sind nicht mehr zu lesen. Etwas anderes ist es, wenn sich zum Beispiel drei Hofämter eines Tages auf einem Dokument finden und die drei übrigen des Tages auf einem zweiten Dokument. Wenn beide Dokumente jeweils mit einem Kopftext ausgestattet sind, handelt sich um zwei verschiedene Dokumente. Die Zusammengehörigkeit wird allerdings im *écrou*-Kommentar festgehalten und außerdem wird auf die Gesamtsumme der *dépense* der sechs Hofämter jeweils hingewiesen.

\* *Personnel:*

Hier werden alle in den *écrous de gages* vorkommenden Namen mit den jeweiligen Tagesgagen gesammelt. Den Namen werden ebenfalls ID-Nummern zugeordnet, die über den Personenkatalog verwaltet werden. Bisher gibt es ca. 323 000 Datensätze zu etwa 2400 Personen<sup>30</sup>. Die Datenbank ist mit Abstand die größte der acht Teildatenbanken.

\* *Comptables:*

Diese Datenbank dient dazu, die für die tägliche Abrechnung verantwortlichen Sekretäre zu verwalten. Namentlich notiert wurden sie hauptsächlich in den *écrous de la dépense*<sup>31</sup>. Momentan sind hier 4275 Datensätze für 66 Personen enthalten.

\* *Signataires:*

Ab 1458 erscheint auf einigen Dokumenten ein zusätzlicher Unterzeichner nach der eigentlichen Abrechnung. Bei diesen Unterzeichnern handelt es sich um Sekretäre des jeweiligen herzoglichen Hôtels. Nur einmal gibt es diesen zusätzlichen Unterzeichner bei einem anderen Hôtel, nämlich bei Isabella von Bourbon, ansonsten tritt er ausschließlich in den *écrous* für die beiden Herzöge Philipp den Guten und Karl den Kühnen auf. Die DB enthält 435 Datensätze für 13 Personen.

29 Hierunter eine besondere Gruppe mit der ID-Nummer 0000: es handelt sich um Datensätze, die keiner Person zugeordnet werden können, da die *officiers* nicht in der Quelle genannt werden. Insgesamt betrifft dies bisher 3207 Datensätze.

30 Darunter auch die ID-Nummer: 9999, dieser Nummer werden alle unleserlichen Namen zugeordnet, momentan gilt das für etwa 1200 Datensätze.

31 Zu den Ausnahmen s. Anm. 18.

*Umfang DB, Stand 15. Januar 2003:*

Datenbank	Datensätze	Entsprechung
Écrous	5482	5482 Dokumente <sup>32</sup>
Lieux	6092	Ca. 395 Orte
Hôtes et invités	12588	Ca. 133 Personen
Offices	17831	Ca. 182 Personen
Personnel	323164	Ca. 2150 Personen
Comptables	4275	Ca. 66 Personen
Signataires	435	13 Personen
Catalogue	3242	3242 Personen
Total	373109	~ 127 MB

### Möglichkeiten und Grenzen der Datenbank

Theoretisch wäre davon auszugehen, daß alle am Hof des burgundischen Herzogs tätigen Personen in den *écrous* vorkommen. Daß dem nicht so ist, mag ein Beispiel verdeutlichen: Georges Chastellain, Hofchronist unter Philipp dem Guten, war Bestandteil des Hofes, und er hatte sogar ein Hofamt als *écuyer pannetier* inne. Seine *gages* aber erhielt er nicht in täglichen Zahlungen, sondern in einer jährlichen Auszahlung, die umgerechnet auch höher lag als die eines normalen *écuyer*<sup>33</sup>. Er taucht nicht in den *écrous* auf. Ein Kollege am Hof, Michaut Taillevent, läßt sich dagegen von 1432 bis 1452 in den *écrous* kontinuierlich nachweisen. Über ihn sind in der Datenbank 456 Einträge zu finden, wobei ihn sechs als gestrichen ausweisen. Seine Gage bewegt sich zwischen 3 und 6 *sous*. Da zu jedem Dokument auch ein Ort vorhanden ist, kann für ihn ein Itinerar erstellt werden<sup>34</sup>. Auch sein Nachfolger in diesem Amt am Hof, Jean de Ponceau du Poncelet<sup>35</sup>, ließe sich in der Datenbank nachweisen, wenn Jehan du Poncel mit dieser Person zu identifizieren ist<sup>36</sup>. Dieses Beispiel zeigt auch die Schwierigkeiten auf, die für das Projekt insgesamt vorhanden waren und sind. Die Identifizierung der einzelnen Personen gestaltet sich oft schwierig oder ist in vielen Fällen unmöglich. Verantwortlich dafür sind einmal die mittelalterliche Gewohnheit, Namen phonetisch zu schreiben, denn allgemeine orthographische Normen gab es kaum; die Namensvarianten sind nicht immer eindeutig zuzuordnen. Andererseits verhindert die Gesamtzahl der Personen, gegenwärtig 3242 Individuen, eine eingehende Beschäftigung mit den Einzelpersonen und das verarbeitete Material sagt wenig über die einzelnen Personen aus. Eine Identifizierung müßte sich daher auf andere Quellen und die Sekundärliteratur stützen. Diese inhaltliche Erschließung kann von der gegenwärtigen Projektgruppe nicht geleistet werden. Das Arbeitsergebnis bietet der Personenforschung aber gänzlich neue Quellen in ungeahnter Fülle.

32 Unter diesen Dokumenten befinden sich zur Zeit etwa 150 Stück, die nicht vollständig aufgenommen wurden. Kaum lesbare Vorlagen, qualitativ minderwertige Digitalaufnahmen und andere Gründe führten dazu, daß von diesen Dokumenten nur der jeweilige Kopftext und die Gesamtsumme(n), *comptables* und *signataires* eingegeben werden konnten. Die vollständige Erfassung wird zu einem späteren Zeitpunkt erfolgen.

33 Graeme SMALL, *George Chastelain and the Shaping of Valois Burgundy. Political and historical culture at court in the fifteenth century* (Studies in History, New Series), Woodbridge 1997, S. 109.

34 Zu Taillevent s. Datenbank, ID: 0548; erste Erwähnung: 23.04.1432, letzte Erwähnung 08.12.1452 (gestrichen).

35 SMALL, *George Chastelain* (wie Anm. 33) S. 111–112, besonders Anm. 105.

36 Zu Poncel, s. Datenbank, ID: 2019, 253 Einträge, davon zwei als gestrichen; erste Erwähnung: 21.02.1459, letzte Erwähnung: 01.01.1467 (gestrichen).

## Forschungsfragen

Zur Frage, warum man die *écrous* überhaupt geschrieben hat, läßt sich eine einfache Antwort finden – sie dienten als Kontrollinstrument der Anwesenheit, aber auch der Auszahlung, um zum Beispiel Mehrfachzahlungen zu verhindern. In den Rechnungen des Argentier wird des öfteren auf die *Écrous* hingewiesen und zwar immer dann, wenn Personen weitere Dienstgelder erhalten sollen – es wird geprüft, ob die betreffende Person nicht schon in den *écrous* als bezahlt ausgewiesen ist<sup>37</sup>. Für den Hof Navarra gibt es ähnliche Dokumente. Sie sind allerdings, was die *Gagenécrous* anbelangt, wesentlich ausführlicher und stellen eher eine Mischung aus burgundischer *dépense* und *gages* dar<sup>38</sup>.

Es läßt sich feststellen, daß die Burgunder sich auf den rein verwaltungstechnischen Aspekt beschränkt bzw. die Dokumente einem strengen Effizienzregime unterworfen haben.

Zur Herstellung tauchen ebenfalls Fragen auf. Wir meinen, daß die *écrous* im voraus angefertigt wurden, so lassen sich die zahlreichen Streichungen und Zusätze erklären. Eine Aspekt der nicht so sehr historisch als sprachhistorisch ist, besteht in der Frage nach der Herkunft der Schreiber (die immer anonym bleiben) – läßt sich an den oft erheblich variierenden Schreibweisen etwa erkennen, aus welcher Region ein Schreiber stammte?

Was läßt sich aus diesen Quellen erkennen – Netzwerke? Anhand der verarbeiteten Dokumente ließe sich zumindest feststellen, welche Personen gleichzeitig ihren Dienst am Hofe versahen. Mit den Resultaten könnte der Frage nachgegangen werden, welche Gruppen besonderen Einfluß am Hof hatten. Eine These lautet dann auch, daß die integrative Kraft des burgundischen Hofes es ermöglichte, Eliten aus den verschiedenen Territorien mit unterschiedlichster Herkunft in den Herrschaftsapparat einzubinden<sup>39</sup>. Die bereits genannten Untersuchungen in Kombination mit der DB könnten hier nun weiteren Aufschluß geben.

## Perspektiven

Es stellt sich die Frage, ob und inwieweit Verbindungen mit anderen Datenbanken, so sie denn zum Forschungsgebiet Burgund im 15. Jahrhundert bestehen, hergestellt werden können bzw. sollten. Wünschenswert wäre dies in jedem Fall, da für viele Bereiche bereits Untersuchungen zu bestimmten Gruppen angefertigt wurden. Zu denken wäre an die Studien zum Rat von Flandern, zu den Statthaltern von Holland, zur städtischen Oberschicht in den Niederlanden oder an Einzeluntersuchungen zu Philipp dem Guten und Karl dem Kühnen. Konkrete Schritte sind aber noch nicht unternommen worden, vor allem deshalb, weil nach bisherigen Recherchen keine vergleichbaren Datenbanken vorliegen.

Wie oben bereits kurz angedeutet, wurde auch intendiert, die Hofordnungen der beiden Fürsten mit der DB zu verbinden. Es handelt sich bei ihnen um eine nicht vollständig erhal-

37 Vgl. *Comptes de l'argentier de Charles le Téméraire, duc de Bourgogne*, publ. par Anke GREVE, Émilie LEBAILLY. Sous la dir. de W. PARAVICINI (Recueil des Historiens de la France, Documents Financiers et Administratifs, X). Vol. 1, Année 1468: le registre B 2068 des Archives départementales du Nord, Paris 2001, S. 188–190, § 802a, 804b, 806a und passim; ebd., vol. 2, Année 1469: le registre CC1924 des Archives Générales du Royaume, Bruxelles, Paris 2002, S. 292, § 1130b und passim.

38 Eine Dissertation zu diesen Quellen wird derzeit von Maria Narbona Carceles an der Universität Pamplona angefertigt.

39 W. PARAVICINI, *Structure et fonctionnement de la cour bourguignonne au XV<sup>e</sup> siècle*, in: Jean-Marie CAUCHIES (Hg.), *À la cour de Bourgogne. Le duc, son entourage, son train.* (Burgundica, 1), Turnhout 1998, S. 1–8.

tene, in unregelmäßigem Abstand erlassene Serie von Texten, die vorschreiben, welche Ämter/Positionen es am Hof geben sollte und wer für sie vorgesehen war. Eine Ausnahme bildet die Hofordnung Karls des Kühnen von 1469, die keine Personen nennt, sondern ausschließlich die Struktur seines Hôtels festhält<sup>40</sup>. Hier finden sich auch die Einzelbestimmungen zu den alternierenden Dienstzeiten, wie sie für den burgundischen Hof typisch waren<sup>41</sup>. Da aber die Hofordnungen als klassische Quellenedition erscheinen sollen, ist ihre Integration nicht nur durch technische, personelle und finanzielle Rahmenbedingungen, die beachtet werden müssen, fraglich, sondern auch durch verlagsrechtliche Einschränkungen, die die komplette Integration neuer Quelleneditionen in eine online-Veröffentlichung gewissen Bedingungen unterwerfen. Gleiches trifft für die bereits edierten Argentiersrechnungen Karls des Kühnen zu<sup>42</sup>.

Abschließend ist festzustellen, daß die Datenbank allein kein Forschungsergebnis an sich ist. Sie ist ein Hilfsmittel, das allen Burgundforschern zur Verfügung stehen soll, die sich mit ihren eigenen Forschungsfragen den zahlreichen Mitgliedern des burgundischen Hofes zuwenden. Erst in Verbindung mit geschichtswissenschaftlichen Studien zum burgundischen Thema kann die DB wirklich nützen. Dazu sollte ihr Fortbestehen bedacht werden. Angesichts überall greifender Sparmaßnahmen, von denen auch und gerade Universitäten betroffen sind, muß sich ein Forschungsinstitut wie das DHIP, das nicht den gleichen Zwängen unterworfen ist, für den Erhalt einer derartigen Datenbank einsetzen und ihn zumindest für einen Zeitraum von fünf bis zehn Jahren garantieren. Geradezu ideal wäre es, wenn das DHIP zu einer Forschungsplattform für Burgund im 15. Jahrhundert würde, mit der sich andere Burgundforschungszentren assoziieren könnten, die in Deutschland, Frankreich, Belgien, den Niederlanden oder anderen, außereuropäischen Ländern bestehen<sup>43</sup>. Es wäre zu überlegen, ob nicht mit Hilfe des DHIP ein längerfristiges Forschungskonzept hinsichtlich Burgund im 15. Jahrhundert entwickelt werden könnte. Auf diese Weise könnte die Datenbank zu einem Ausgangspunkt intensiver internationaler Forschungen zu den verschiedenen Gruppen am burgundischen Hof werden und damit tatsächlich eine »Prosopographia Burgundica« entstehen.

40 W. PARAVICINI, *Ordre et règle. Charles le Téméraire en ses ordonnances de l'hôtel*, in: *Comptes rendus des séances [de l']Académie des Inscriptions et Belles Lettres*, Jg. 1999 (2000) S. 311–359.

41 Vgl. Ursula SCHWARZKOPF, *Zum höfischen Dienstrecht im 15. Jahrhundert: Das burgundische Beispiel*, in: *Festschrift für Hermann Heimpel*, Bd. 2, Göttingen 1971 (Veröffentl. des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 36/11), S. 422–442.

42 GREVE, LEBAILLY, *Les comptes* (wie Anm. 37).

43 Vgl. auch W. PARAVICINI u. a., *Prosopographia Burgundica*, in: *Francia* 24/1 (1997) S. 147–148.